

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Der weisse Tod : ein Besuch im Museum von Zermatt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756479>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER WEISSE TOD

## EIN BESUCH IM MUSEUM VON ZERMATT

AUFNAHMEN VON K. EGLI

Ganz unscheinbar und versteckt liegt hinten in dem zur Sommerzeit stark belebten Kurpark von Zermatt das Museum des Weissen Todes, vielen unbekannt und auch von vielen in stiller Scheu gemieden. Denn es spricht eine beredte Sprache von den Gefahren der Berge und stimmt den Besucher unwillkürlich nachdenklicher, als es ihm in fröhlicher Urlaubsstimmung lieb sein mag. Mit einfachen Mitteln ist es zustande gekommen und in einfachen Rahmen ist es gehalten, gilt es doch, den vielen Bergbegeisterten, die von freudig unternommener Bergfahrt in die Walliser Alpen nicht mehr nach Hause zurückkehrten, eine bescheidene Gedächtnisstätte zu sichern. Da sind Erinnerungsstücke, die ergreifend wirken, so bescheiden und anspruchslos sie auch sind: ein Bergschuh des Lord Douglas und einige arg zerfetzte Kleidungsstücke des Führers Michael Croz und des Engländers Hudson, die bei der denkwürdigen Erstbesteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 verunglückten, die Seilproben der von dieser Partie verwendeten Gletscherseile, Hüte, Rucksäcke, zerschlagene Schneestritten und durchlöcherter Feldflaschen vieler anderer Verunglückter, seien diese nun nach mühsamem Suchen der Rettungskolonnen



Ganz zu hinterst im schönen Kurpark von Zermatt steht verborgen hinter Tannen und Buchen der unscheinbare Bau des «Museum des Weissen Todes» Aufnahme Perren

Ararat, 1898 war er als einer der ersten Europäer am Himalaja, 1908 nahm er an der Erstbesteigung des Nevado de Huascarán in Peru (6763 Meter), eines der höchsten Gipfel der Kordillieren Südamerikas, teil, wobei ihm ein Fuß und eine Hand erfroren. Viel weiß er zu erzählen von Bergherren und Bergführern, von denen auch manch einer von hoher Fahrt nicht wiederkam.

Ergreifen und besinnlich lenkt der Bergfreund nach dem Besuch des Museums seinen Schritt weg vom frohen Treiben im Kurpark, hinauf zum Bergsteigerfriedhof bei der Englischen Kapelle oder hinunter zu den rauschenden Wassern der Visp, wo ebenfalls in langer Reihe an der Kirchhofmauer manch verunglückter Bergsteiger seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Eispickel und Gletscherseil sind da einem Grabkreuz beigelegt, ein ergreifendes Sinnbild des weissen Todes.



Die Gedenksteine der bei der Matterhorn-Erstbesteigung am 14. Juli 1865 Verunglückten auf dem neuen Friedhof von Zermatt

gefunden worden oder aber für immer spurlos verschollen geblieben. Verstärkt wird die Wirkung dieser wie Heiligtümer gesammelten Stücke noch durch Dutzende von Photographien Abgestürzter, welche die braunen Holzwände des Museums schmücken, Bilder, die von der Lebenskraft und der Lebensfreude der Verbliebenen ein beredtes Zeugnis geben.

Ein großer, rüstiger Sohn der Berge erzählt als Kustos des Museums dem wissensdurstigen Besucher gerne von diesem oder jenem Bergunglück und dessen Opfer, ist er doch selber bis zu einem gewissen Grade ein Opfer seiner Begeisterung für die Alpen geworden. Rudolf Taugwalder, der heute bald sechzigjährige chemische Bergführer, ist mit dem internationalen Alpinismus eng verwachsen: 1893 bestieg er den großen

Redns: Eispickel und Gletscherseil als Sinnbild des weissen Todes auf einem Zermatter Bergführer-Grab



Das Matterhorn, 4482 Meter hoch. Der italienische Grat von Westen mit der Monte-Rosa-Gruppe im Hintergrund Aufnahme Ad Alda



Rudolf Taugwalder, der Kustos des Museums. In jungen Jahren ein vortrefflicher Bergführer, der schwierige Expeditionen im Kaukasus und im Himalaja durchführte, verlor er bei der Erstbesteigung des Nevado de Huascarán in den peruanischen Kordillieren durch Erfrieren einen Fuß und eine Hand



Neben der reichhaltigen Sammlung aller möglichen alpinen Ausrüstungsgegenstände, von Berganfängen herrührend, bringt das Museum auch eine Anzahl Bilder bekannter verstorbener Bergführer. In der Mitte Peter Taugwalder, Vater, der bei der Erstbesteigung des Matterhorns glücklich der Katastrophe entrann und in der Folge stark angegriffen wurde



Hut, Rucksack und Tagebuch von Professor Danielius aus Innsbruck, der am 28. Juli 1904 am Obergabelhorn zu Tode stürzte



Trinkflasche des am Matterhorn abgestürzten Engländers Mosley



Eine weitere Reliquie der denkwürdigen unheilvollen Erstbesteigung des Matterhorns: der eine Schuh des umgekommenen Lord Douglas

